

# Migration - das unbekannte Leben

## Europe: Le Développement par la Migration et L'Intégration

**Jeudi 10 Mai 2007, de 9H30 à 17H30 – Siège de L'UNESCO :125, Avenue de Suffren, 75007 Paris \***

Guten Tag und herzlichen Dank für die Einladung – hier in diesem Plenum von Goethe-Institut und UNESCO sprechen zu dürfen. Ich soll und darf erzählen von einem offensichtlich unbekanntem Leben – dem Leben einer Migrantin.

Deshalb will ich ihnen gleich die wichtigste Information zu meiner seelischen Grundbefindlichkeit – sprich meiner Identität - nicht vorenthalten: sie sehen und hören gerade zwei Menschen durch einen Körper reden – wie das geht? Ganz einfach: geboren 1955 in der Türkei und als 7 Jährige von den Eltern nach Deutschland mitgenommen.

Heute ist der 10.5.07 – d.h. ich bin immernoch eine 7 jährige Türkin aber mittlerweile eine fast 45 jährige Deutsche - denn ich werde erst im nächsten Monat 52.

Das tut nicht weh – und macht mir auch sonst eigentlich keine Probleme– wenn da nicht diese ständig irritierenden Fragen wären: wie sieht es denn mit der Loyalität aus? - welche von den beiden bist du nun wirklich? Und ich immer wieder antworten muss: ich bin beide – die Türkin und die Deutsche – im selben Atemzug.

Und wollten sie die eine von der anderen trennen – dann würde die Patientin Renan Demirkan noch auf dem Op-Tisch sterben. Das hat aber nichts mit Integration zu tun – sondern mit Identität! Obgleich diese Koexistenz der beiden Sprachen – Religionen und Lebensformen oftmals ein Fluch war – war es aber auch immer wieder ein Segen. Der Fluch sind die bis heute ausgrenzenden Fragen: wohin gehörst du? –was ist deine Heimat? – wieso sprichst du denn so gut Deutsch? – die eigentlich nur eins ständig wiederholen: du gehörst nicht zu uns! – wer auch immer mit UNS gemeint ist.

Der Segen dagegen ist unermesslich: ich lebe die sunnyside der Bikulturalität! In Türkisch habe ich die Welt kennengelernt- in Deutsch habe ich sie begriffen. D.h. ich habe 2 Sprachen – mit denen ich in die Welt sehen kann. Dazu kommt noch eine Vielfalt der ethischen Einflüsse – sozusagen – die Götter-WG – in der ich geistig wachsen durfte: Von meinen moslemischen Verwandten lernte ich die Liebe – von unseren christlichen Lehrern und Nachbarn – den Pragmatismus – und von den jüdischen Philosophen lernte ich verstehen.

Als Künstlerin bin ich täglich dankbar dafür und empfinde es als das größte Geschenk meiner Eltern an mich – dass sie mich verpflanzt haben. Denn für mich ist das Anderssein meines Gegenüber noch nie eine Bedrohung gewesen – sondern eine Besonderheit – dabei so selbstverständlich wie die verschiedenen Finger an meiner Hand. Den Unterschied der Anderen habe ich immer als eine selbstverständliche Ergänzung zu meinem eigenen Teilkosmos gesehen. Vielleicht ist das sogar – neben der Liebe meiner Eltern und meines Kindes - die einzige Selbstverständlichkeit in meinem Alltag – nämlich das ANDERSSEIN als Selbstverständlichkeit!

Denn alles andere musste ich mir erarbeiten oder erkämpfen – das Dazugehören zur Zivilgesellschaft und die Anerkennung gleichwertig zu sein. Ich weiß heute – dass wir in jeder Sekunde die Summe aller unserer Erfahrungen sind – all unseres Wissens und Könnens

– und auch all unserer kulturellen Wurzeln. Und manche sind eben in zwei oder drei Kulturen groß geworden – und werden dadurch auch immer in jedem Atemzug all diese mehrteiligen kulturellen Wesen sein.

Ich weiß – dass es schwer zu verstehen ist – aber es ist so! wie eins plus eins gleich zwei ist. Es liegt mir auf der Zunge in der Heimat Simone de Beauvoirs zu sagen: Der Migrant - das unbekannte Geschlecht. Und bislang ist der Zugewanderte tatsächlich noch in jedem Land das unbekannte Geschlecht. Und bleibt es oftmals bis zu seinem Lebensende.

Warum? Weil sich die Mehrheitsgesellschaften nicht wirklich für diesen neuen Mitmenschen in ihrer Mitte interessieren – obwohl er ein aktiver Mitgestalter der Gemeinschaften ist.

Er bleibt in der öffentlichen Wahrnehmung ein ‚Randphänomen‘ - nicht wirklich gewollt! – geduldet und ertragen im besten Fall – kaserniert oder ghettoisiert im Regelfall.

Das ist ein einsames Leben. Mir ist es unverständlich - wie eine Gesellschaft eine derart einfache kulturelle Innovation so hartnäckig ignorieren kann. Denn Kultur ist ja genuin die Summe aller kreativen Ausdrucksformen einer Gesellschaft – ein ewiger Prozess der sich aufbauend gestaltet – und wenn Gesellschaften die Lebensmodelle der Dazugekommenen ignorieren – werden sie statisch – blockieren und verhindern ihre eigene Entwicklung und Erweiterung. Nur totalitäre Systeme verweigern die kulturelle Weiterentwicklung ihrer Gesellschaften – und ihre so genannten Leitkulturen werden zu Fesseln der einzelnen Bürger.

Deswegen ist es mir absolut unbegreiflich – warum z.B. Deutschland sich nie auf ein RESPEKTVOLLES und würdiges Einwanderungsgesetz einigen konnte und die Dazugekommenen als reine Kosten-Nutzen-Faktoren einer Wirtschaftsbilanz behandelt hat – genauer gesagt: seit fast einem halben Jahrhundert behandelt! Gerade dieses – einst von einer perversen ‚Leitkultur‘ so leidlich geprüfte und zerstörte Land.

\* Ich habe vor fast 10 Jahren - 1997 – also als 35 jährige Deutsche und siebenjährige Türkin - ein Programm geschrieben und für die Bühne inszeniert – das das ästhetische Resümee meines Denkens zeigen sollte - es hieß RESPEKT! Ausgangspunkt des Stückes war das Gedicht: Wer bist du? Und das Zentrum bildeten die Grundbekenntnisse der 4 großen Hauptreligionen: das Schma israel – das Alham – das Vater unser und das Om mani padme um. Wissen sie was faszinierend ist – sie sind SINNIDENTISCH!

Sinnidentisch meint – sie behandeln den selben Inhalt und zielen auf Dasselbe ab! Und das sind in der ESSENZ ZWEI FRAGEN: was kommt nach dem Tod?

Und: was ist der Sinn unseres Lebens? Es ist deshalb faszinierend – weil es uns in der einfachsten Form zeigt – wie ähnlich wir alle uns doch sind - trotz unterschiedlicher Sprachen - Hautfarben- Zeitzonen und Religionen – und wie wenig uns letztlich wirklich unterscheidet! Ganz konkret heißt das: wir haben Angst vor dem Tod – weil wir nicht wissen was danach kommt - und wir suchen vom ersten Atemzug bis zum letzten nach dem Sinn unseres Lebens.

Und dabei stellt sich jeder die selben Fragen – Mann - Frau – schwarz – weiß – alt - jung - in jeder Religion: wie werde ich satt – wie schaffe ich meinen Kinder ein sicheres Zuhause und wie werde ich wieder gesund – wenn ich krank war?

Wir alle brauchen den Schutz unserer Würde – brauchen Freiheit und Gerechtigkeit. Und wenn wir alle uns dieser Verwandtschaften bewusst werden – gibt es keine Ausländer – Migranten – Flüchtlinge oder Asylanten! Das ist mein Traum. Mein Wollen und mein Gebet!

Und die Frage nach dem: wer bist du? wird hinfällig. Auch das ‚zu unsgehören‘ oder auch die Drohgebärde der Leitkultur.

Denn es geht um das LEBEN selbst. Um die große Welthand an der wir die verschiedenen Finger sind. Untrennbar aufeinander angewiesen und von einander abhängig.

Was nicht nur durch die Umweltkatastrophen – Organspenden und die Börsennachrichten zu beweisen ist. Es erklärt sich fast von selbst – warum ich das Wort ‚Integration‘ im Zusammenhang der Migration nicht benutze. Denn Integration heißt übersetzt aus dem deutschen Duden und dem Brockhaus: Bildung einer übergeordneten Einheit – Eingliederung in eine Einheit– Wiederherstellung eines Ganzen – Wiederherstellung einer Einheit – und in einer alten Übersetzung: sich unterordnen unter das Ganze bei Aufgabe des Eigenen. Welche Einheit wird denn durch die Zugewanderten derart zerissen – dass sie durch kurzatmige Integrationspläne wiederhergestellt werden muß? Dieser Integrationsdruck ist in meinen Augen ein sittenwidriger Versuch der Zwangsnationalisierung. Und damit ein Verstoß gegen das Menschenrecht auf Unterschied und Eigenständigkeit – d. h. es ist in der Essenz ein Verstoß gegen den ersten Artikel des Grundgesetzes: Die Würde des Menschen ist unantastbar!

Ich kann es nicht verstehen – warum die Migration derart negativ interpretiert wird – derart bedrohlich verstanden wird – dass das Neue immer wieder unter das Alte subsumiert werden soll und muss.

Als könnten sich Menschen und Kulturen auflösen wie Nescafé. Zugewanderte sind die Addition zum Bestehenden – sie zerreißen nicht –sie vergrößern - wie die Jahresringe den Baum – also müsste man fragen: seid ihr angekommen oder nicht? Und das Ankommen meint das Anwachsen - das Bleiben – das Bleiben bis über den Tod hinaus.

Meine Mutter – Gott hab sie selig - z.B. ist nie in Deutschland angekommen – weil sie eigentlich nie bleiben wollte – schon gar nicht über ihre Zeit hinaus. Sie wollte immer zurück in ihr unvergessbares Zuhause im Dorf Köprübaschi.

Aber ich antworte auf die Frage bereits ganz anders: Ja ich bin angekommen und angewachsen in Deutschland – es ist mein Land – meine Sprache –und ich will und werde bleiben – auch über meine Zeit hinaus. Denn die Türkin Renan ist immer ein 7 jähriges unselbstständiges Kind geblieben – aber die deutsche Renan ist durch die Jahrzehnte eine selbstständige Frau geworden - die existenziell verwachsen ist mit dem geistig-kulturellen Leben in deutscher Sprache.

Meine Tochter (eine österreichisch – türkische Mischung - der diese Problemstellung bereits völligfremd ist!) ist in Köln geboren – meine Bücher habe ich in Deutsch geschrieben – meinen Beruf kann ich am besten in Deutsch ausüben – ich bin zuhause bei Goethe und Brecht – bei Adorno, Fromm und Benjamin.

Von meinem Vater und meiner Schwester werden sie sicher ganz andere Antworten hören – aber auch sie werden das Wesentliche ihres Leben in zwei Kulturen mit ihrer Doppelidentität begründen. Daran zeigt sich sehr deutlich – dass es dem Migranten selbst nie um die Integration in die Mehrheitsgesellschaft geht – sondern immer nur um die Verknüpfung der Identitäten von gestern und jetzt – was irgendwann - in einem ganz natürlichen Prozess so sehr verflochten ist mit dem neuen Zuhause – dass er bleiben muss.

Es zeigt aber auch - dass die Mehrheitsgesellschaft auch nur ihre eigene Identität meint – wenn sie von Integration spricht.

Da sie sich selbst nicht positiv formulieren kann (zumindest in Deutschland) – muß sie sich abgrenzen um sich zu definieren. Statt offen mit dem Neuen umzugehen: willkommen bei uns – denn wir sind neugierig – was du mitbringst und was wir von dir lernen können! – reagiert sie völlig übereilt und ängstlich mit dem Kontrollinstrument der Integration – um die neu Dazugekommenen am liebsten gleich unsichtbar zu machen. Dabei könnte sie sich gelassen zurücklehnen und den assimilatorischen Prozess vorbereiten - mit einem vernünftigen EINWANDERUNGSGESETZ.

Denn Migranten – die bleiben – sind Eingewanderte und werden ein genuiner Teil der zukünftigen Mehrheitsgesellschaft. Wir wissen nicht mit letzter Sicherheit – warum die so genannten großen Kulturen wirklich zugrunde gegangen sind – ob durch Größenwahn – hermetische Leitkultur oder hemmungslose Dekadenz – aber wir wissen aus der jüngsten Geschichte – wohin Größenwahn – Leitkultur und Dekadenz geführt haben – zu millionenfachem Leid von Kindern - Frauen und Männern und der Zerstörung der schönsten Städte Europas. Frankreich hatte Glück mit seinem Widerstand – Paris ist der Nachwelt erhalten geblieben – aber Deutschland ist für immer gezeichnet. Weil es auf eine perverse Art REIN bleiben wollte – rein arisch – in Gesinnung und Gestalt sollte es eine Insel der Gleichen werden – eine Anstalt von kontrollierten Systemkonformisten.

Ich gestehe – als ich vor zwei Tagen hörte – dass sich die CDU in ihrem neuen Programmpapier immer noch zu der längst überholten Integrationspolitik und explizit zu einer ‚christlich-deutschen Leitkultur‘ bekennt – war ich sprachlos! Ich bin der festen Überzeugung – dass es in Zukunft keine Alternative zur weltweiten Migrationbewegung geben wird – die Globalisierung hat es ja selbst evoziert – die Menschen werden der Arbeit hinterher ziehen. Das bedeutet – dass wir dringend eine vernünftige Migrationspolitik brauchen!

Mit Quotierung einerseits und Bleiberecht und Gleichstellung andererseits – mit Sprachschulung in der Forderung und Arbeit und Ausbildung im Angebot. Mit der Pflicht zur Achtung und Wahrung der Gesetze und dem gleichzeitigen Recht auf eigene Traditionen und dem Respekt gegenüber der Religionsausübung.

Europa sollte sich schnellstens auf ein einheitliches Einwanderungsgesetz einigen mit der Zielsetzung: ja wir wollen Einwanderer um unserer selbst willen – und mit klaren Vorgaben für die neu Dazukommenden – damit sie endlich als vollwertige Mitglieder der Gemeinschaften ernst genommen werden. Denn die permanente Ausgrenzung und nachlässige Duldung der Migranten ist demütigend! Und Demütigung ist psychosoziale Gewalt und eine subtile Form von Folter - weil unablässige Erniedrigung die Menschen müde macht – müde und antriebslos. Wie z.B. meinen Vater – der 1961 nach Deutschland kam – weil es das Land von Kant - Hegel und Schopenhauer ist.

Er hatte die großen Denker schon in der Türkei in Deutsch gelesen – er liebte die Deutsche Klassik – als Kinder haben wir überhaupt nie etwas anderes gehört – er ist sogar 20 Jahre nicht in die Türkei zurückgefahren – weil er in Deutschland heimisch werden wollte. Aber heute mit 83 sagt er: es war alles umsonst! sie wollen uns nicht – halbherzige Gesetze – die den Aufenthaltsstatus in der Schwebe lassen – halbherzige Sprachversuche wie Gastarbeiter oder ausländischen Mitbürger – die einen Zaun um uns ziehen und nun neuerdings die subtile Kriminalisierung der Moslems – eine schleichende und gefährliche Form der Sündenbocktheorie – mit der immer mehr Populisten operieren.

Es gibt aber auch eine sehr aggressive Reaktion auf diese demütigende Ignoranz und Ausgrenzung – und die mobilisiert eine ungeahnte explosive Gegengewalt – siehe in Paris den Zorn der jungen Maghrebener im letzten Jahr –und in Deutschland die ständig wachsende Gewalt in den Schulen und Fußballstadien. Kein Land kann es auf Dauer verkraften – wenn große Teile der Bevölkerung sich den kreativen Prozessen und dem gesellschaftlichen Konsens entweder entziehen oder diese zerstören!

\* Zum Schluss möchte ich Ihnen ein Projekt vorstellen – dessen Schirmherrin ich bin.

Es heißt MüfüMü (Mütter für Mütter in Berlin Moabit) und kümmert sich um die vorwiegend orientalischen Frauen und Mütter des Berliner Stadtteils – mit bis zu 12 Kindern pro Familie. Frau sein ist ja bekanntermaßen sowieso schon eines der schwersten Jobs in der Männer dominierten Welt – aber die härteste Prüfung für eine Frau ist es eine Mutter zu sein! (für mich persönlich war es die wesentlichste – die ich je erfahren habe!)

Es ist eine der schwierigsten Aufgaben für jede Frau – ihren Kindern Schutz und Haltegriff zu sein - Liebende und Lehrerin - egal in welcher Hautfarbe und Religion. Aber eine Mutter in der Migration zu sein – ist nahezu nicht mehr zubewältigen – wenn die Mutter selbst weder lesen noch schreiben kann – vom Mann abhängig ist und von der Gemeinschaft isoliert lebt.

Diese Frauen müssen einen Spagat aushalten – der sie selbst völlig überfordert und hilflos zurücklässt. Denn diese Frauen versuchen mit größtem Einsatz den familiären Ursprung lebendig zu erhalten – kochen das tradierte Essen – erinnern an die religiösen Feiertage – sprechen die Sprache – sammeln die Fotos in Alben – halten den Kontakt zu den Verwandten. Und gleichzeitig müssen sie ihre Kinder in das neue Leben begleiten –das sie selbst weder kennen noch begreifen.

Von ihren Männern ist keine Hilfe zu erwarten - sie verdienen das Geld und Kinder sind in ihren Kulturen sowieso Frauensache. So können die alleingelassenen Mütter nur zuschauen – wie ihre Kinder sich verselbstständigen und sich sogar irgendwann genervt von der zurückgebliebenen Mutter abwenden.

Und so verliert sie Kind für Kind an die neue Welt. Und die Kinder fühlen sich obdachlos und ungeliebt und reagieren sich aggressiv in den Straßen ab. Diese Mischung aus Überforderung und Isolation ist ein hoch explosives Gewaltpotential und hinterlässt nur Leid. Und das nur weil es die Mehrheitsgesellschaft nicht schafft – die neu Dazugekommenen direkt in ihre Mitte aufzunehmen und sie in das neue –gemeinsame! - Leben zu begleiten.

Die Gewalt an den Schulen und in den Stadien – in den Banlieus und auf den Pariser Straßen sind hausgemacht und zu vermeiden gewesen. Ich wiederhole es noch einmal – es gibt keine Alternative zum offenen Gesellschaftskonzept! Und die Grundlage der politischen Entscheidungen muß in jeder Instanz dem ethischen und moralischen Konsens der Menschenrechte entsprechen.

Statt mit dem überholten Instrumentarium der Integration die Migrantenauszugrenzen – sollten die Europäischen Regierungen sich mit einem gemeinsamen Programm und einem einheitlichen Einwanderungsgesetz offen zu einer Zukunft miteinander willkommenen Migration bekennen.

Ich hoffe – ich konnte Ihnen einen kleinen Einblick in mein DOPPELTES, Migranten' LEBEN und DENKEN geben. Sie sehen- mir tut es nicht weh und ich bin auch kein Fresk - und wenn ich Ihnen jetzt sage – dass ich eigentlich- wenn man es ganz genau nähme- als Dreiling zu Ihnen rede – nämlich als Tscherkessin, Türkin und Deutsche – dann wachsen mir immer noch keine Schwimfflossen oder lange Ohren, dann bin ich nur  $1 + 1 + 1 = 3$  in einem Atemzug.

Vielleicht können Sie ja irgendwann – wie Sie die biologischen Mehrgeburten akzeptiert haben – vielleicht können Sie ja irgendwann auch die kulturellen Mehridentitäten akzeptieren – als eine real existierende Wirklichkeit der Einwanderer in Ihrer Nachbarschaft. Denn das frühere Leben ist keine Altlast – die entsorgt werden muß. Und das neue Leben keine neue Haarfarbe – die so sehr anpaßt – dass sie die alte wegätzt. Diese Gleichung hieße nämlich:  $minus\ 1 + plus\ 1 = null!$

Aber eine Nullidentität gibt es nicht!

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.